

Die
Glückseligkeit im Bürgerlichen Privat-Leben

Als

Der Ehren-Wolgeachte Herr

Erhard Würkel

Vornehmer Bürger / Kauff- und Handels-
Mann in Thorn /

Mit der

Edlen / Viel-Ehr- und Tugendbegabten

sf. Anna Maria

Des

Wohl-Edlen / Besten / Rahmhafften und Wohlweisen

W E R R N

Jacob Schulffens

Wol-Verdienten Raths-Verwandten Königl.

Stadt Thorn /

Herzgeliebten einigen Gsr. Tochter /

Im Jahr Christi 1711. den 5. May

Priesterlich vertrauet wurde

Vorgestellet

Von Innen Benandten.



E H D R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai / E. E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii
Buchdrucker.

Es ist kein Schluß so schwer auff diesem Mund zu fassen/
Als wenn man in den Stand der Ehe schreyen wil/
Denn wer sich ettmahl nur hier hat verblenden lassen/
Ja wer nur einmahl hat verfehlt das rechte Ziel:
Der kan in seinem Stand auch bey des Crösus Schätzen
Auch bey der größten würd' sich niemahls recht ergöhen.

Drumb sind vor Fürsten noch weit glücklicher zu halten/
Die in dem Bürger- Stand ihr Leben bringen zu:
Sie können bey der Eh' in ihrer Wahl frey schalten/
So leben sie vergnügt in der erwünschten Ruh.
Sie frey'n nach Tugend nur/ bey ihrer keuschen Liebe/
Nach gleich gesittet Art und ihrem eignen Triebe.

Doch ein gekröntes Haupt muß solche Süßigkeiten
Und diesen Kübel gar oft schlagen aus dem Sinn/
Die Wolfahrt ihres Reichs pflegt sie dort zu verleiten/
Allwo zu hoffen ist der grösseste Gewinn:
Denn nur dieselbe Braut vom Reiche wird beliebet/
So da mit ihrer Macht dem Staat ein Ansehn giebet.

Des Reiches Wolfahrt wil bisweilen anbefehlen/
Das Helenen Gemahl ein kleiner Zwerg sol sehn:
Penelope muß oft ein'n albern Mann erwählen
Zu ihren Eh- Gemahl: O! alzuherbe Pein/
Wen man aus Liebe nicht einander kan umfangen/
Nur das gefüllet würd des Königreichs Verlangen.

Und so geschieht es oft bey hohen Standes Personen/
Daß unter einem Schein der sonderbahren Treu/
Nichts als Uneinigkeit bey ihnen pfleg' zu wohnen
Und lauter Zwang und Zanck in ihrem Eystand sey;
Weil man aus Liebe nicht sich ein Gemahl erlesen/
Und die Vermählung bloß ein Staats-*Raison* gewesen.

Geseht es hätte sich gleich so ein Paar getroffen/
Bey welchem alle Lust und Lieb zu hoffen sey/
Mehr als ein Bürger wol in seiner Eh' könt hoffen/
Ist zu besorgen doch auch öftters dies dabey
Das von dem Reiche wird manchs in den Weg geleet/
So das vermählte Paar zur Zwietracht nur beweget.

Nun was der Himmel hat gendd'igt bengelegt
Dem Bürgerlichen Stand: das hat dis wehrte Paar/
In das der Himmel selbst sein Bildnis eingepredget/
Zum Vortheil sich bedient: Und ist beweist es klar/
Das wer kein Lieben nur auff wahre Tugend gründet/
Der Schönheit/Reichthymb/ Ehr/ und sein Vergnügen findet.

Gebr.

Geehrter Bräutigam/ so ist im Glücke pränget/
Und dessen freye Wahl so wol gelungen ist:
Nun so findet er den Schatz den Er verlangt/
Und was ein treu Gemüth in sein Gemüthe schließt/
Heut wird gestüllet schon sein sehüliches Verlangen/
Er kan Sein Himmels-Bild/Sie ihren Trost umfassen.

Ein solches Jugend-Bild/ das Frömmigkeit erzogen/
Das einen Blumen-Män auff Ihren Wangen trägt/
So mit der Mutter-Milch die Keuschheit eingesogen/
Und einen Inbegriff der Tugend in sich begt/
Die Sein verliehtes Herz vermag leicht zu gewinnen/
Wenn Sie mit Freundlichkeit bezaubert freye Sinnen.

Auch Sie findt wehrte Braut an Ihm was Sie vergnüget/
Bey dem Verstand und Zierd im gleichen Grade steyn/
Den Lastern hat er stets großmüthig obgesieget/
Dieweil auff Tugend nur sein Auge hat gesehn/
Es hat Ihn Müß und Schweiß nicht können überwinden/
Er ließ in seinem Stand sich unverdrossen finden.

Dies alles da es Ihm viel Reider hat erwecket/
Hat Er den klugen Geist den Sternen zugelenckt/
Weil ihn allein ergöht was nach dem Himmel schmecket/
Bis daß der Himmel Ihm Sie Schönste hat geschenckt.
Jetzt aber lachet Er der Reider Ihr Beginnen/
Dieweil so fruchtlos nun ihr Anschlag muß zerrinnen.

Und so/ wie hätte wol es besser können fügen
Der Himmel? der diß Paar zusammen hat vermählt/
Als daß ein solches Paar einander muß vergnügen/
Ein solch vollkommen Paar/ dem nichts als Mangel fehlt.
Wol dem/ der/ wie das Paar/ das rechte Ziel getroffen/
Der darff in seiner Eh/ nichts als Vergnügen hoffen.

Und also wehrte Braut Sie leb' in lanter Freuden
Sie leb' in eitel Lust/ Sie lebe sonder Schmerz/
Es schwinde alles Creutz/ all Trauren/ Klagen/ Leyden
So vielmahl hat betrübt Ihr Tugendhafftes Herz.
Der Himmel wolle nur mit Seggen Sie behauen
So können Sie sich stets in vollem Wachstumb schauen.

Der Höchste laß Ihn auch/ so manches Glück erleben/
Geehrter Bräutigam/ als Fisch in Wellen gehn.
Es müsse umb Sein Haupt nichts als nur Glücke schweben/
Und die Zufriedenheit sey wo sie gehn und stehn.
Es muß Ihr Alter sich des Nestors Jahren gleichen/
Ihr Stand sey angefüllt mit eitel Freuden-Zeichen.

Und

Und endlich wolle Gott es alles also senden/
 Wie nach dem weisen Rath es selbigem gefällt:
 Ditt nehmst VerliebteZwey/ von dessen treuen Händen
 Der sich Euch Beyderseits vor höchst verbunden hält/
 So wünscht ein gutter Freund/ aus treugesinnitem Herzen/
 So reimt ein Musen-Sohn auff Eure Liebes Kerzen.

Joh. Friedrich Serner/Thor. Stud.



Sonnet.

Die warme Frühlings-Lufft macht ihren Himmel klar/
 Man schaut der Sonnen-Licht wie es jetzt heller blicket/
 Der Felder schwangrer Schooß ist zur Geburth geschicket/
 Des Meeres Saltz schwillt auff/ was erst begraben war
 Steht von den Todten auff/ der Blumen bunte Schaar
 Mahlt ihre Gärten aus/ die Felsen stehn erquicket/
 Die Thäler sind beblüht/die Auen ausgeschmückt
 Der Berge Zierath prangt; den Wäldern wächst ihr Haar.
 Schaut man dies alles an/ so ist ja unvonnöthen
 Daß dieses Hochzeit-Fest die fleißigen Poeten
 Zu zieren sind besorgt: zumahl da man schon sieht
 Daß diesem schönen Paar Lufft/ Himmel/Sonne/ Felder/
 See/ Blumen/ Gärten/ Fels/ Thal/Auen/Berge/Wälder/
 Ein süßes Braut-Lied icht/ zu stimmen sind bemüht.

Mit verbundenster Feder hat dieses
 wenige entwerffen wollen

Cr. Andr. Brakenhausen/
 Stud.

